

Konsequenter die Kinderarmut bekämpfen

Positionspapier des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) - Bundesverband

Immer mehr Kinder sind in Deutschland von Armut und Ausgrenzung betroffen. Bereits heute leben über eine Millionen Kinder von Sozialhilfe. Familien mit mehreren Kindern stehen vor einem ständigen Armutsrisiko. Die soziale Schere zwischen armen Kindern und denjenigen, die in Wohlstand leben, geht zunehmend auseinander. Hierdurch werden die Möglichkeiten der betroffenen Kinder, an den gesellschaftlichen Bildungsangeboten teilzuhaben, erheblich eingeschränkt. Die von der Bundesregierung vorgenommenen Maßnahmen zur Verbesserung der ökonomischen Situation von Familien mit mehreren Kindern greifen zu kurz. Sie reichen nicht aus, um die finanziellen Belastungen der Familien aufzufangen. Ebenso wenig mildern sie die Benachteiligung kinderreicher Familien gegenüber Einzelpersonen und Paaren ohne Kinder.

Diese Tatsachen werden von der Politik zu wenig ernst genommen. Die Situation zwingt die politisch Verantwortlichen und die Träger der Kinder- und Jugendhilfe zu raschem Handeln.

Herausgegeben von
Verband Katholischer Tageseinrichtungen
für Kinder (KTK) – Bundesverband e. V.

Redaktion:
Matthias Hugoth (verantwortlich)

Telefon-Durchwahl 0761 200-567

Postfach 4 20, 79004 Freiburg i. Br.
Karlstraße 40, 79104 Freiburg i. Br.
Lorenz-Werthmann-Haus
Telefon-Zentrale 0761 200-0
Telefax 0761 200-735
KTK-Bundesverband@caritas.de



Forderungen und Empfehlungen des KTK-Bundesverbandes

1. Familien in belasteten Lebenssituationen benötigen bedarfsgerechte Betreuungsangebote für Kinder. Der KTK-Bundesverband fordert deshalb einen konsequenten Ausbau der Tageseinrichtungen für Kinder und der Tagespflege, besonders der Betreuungsangebote für Kinder unter drei und über sechs Jahren.

2. Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen und stellen die erste Stufe des Bildungssystems dar. Sie lösen das Recht auf Bildung ein, das jedem Kind bereits im Vorschulalter zusteht. Zudem leisten Kindertageseinrichtungen durch ihre Bildungsarbeit einen Beitrag zur Armutsprävention: Sie ermöglichen Kindern optimale Chancen für den Einstieg in die späteren Bildungswege. Aus diesen Gründen fordert der KTK-Bundesverband, dass der Besuch einer Kindertageseinrichtung allen Kindern möglich ist. Dies setzt voraus, dass die Höhe der Elternbeiträge noch konsequenter an die finanziellen Möglichkeiten der Familien angepasst wird.

3. Im fachöffentlichen Diskurs über Armut in Deutschland kommen Kinder nur am Rande vor. Gezielt auf sie abgestimmte Maßnahmen sind weder Thema von Experten noch von Politikern. Deshalb fordert der KTK-Bundesverband, dass in der politischen Armutsdiskussion und bei den Verhandlungen über Maßnahmen zur Armutsbekämpfung die Bemühungen um eine Verbesserung der Lebenssituation von Kindern in den Vordergrund rücken.

4. Innerhalb der Armutsforschung wird der Frage nach den Lebenslagen der Kinder und den Auswirkungen von Armut eine zu geringe Bedeutung beigemessen. Das gilt auch für die Erprobung präventiver und rehabilitativer Maßnahmen. Der KTK-Bundesverband fordert deshalb die zuständigen Ministerien und Behörden auf, hierzu erforderliche Untersuchungen zu initiieren und diese finanziell zu unterstützen.

5. In den fach- und sozialpolitischen Diskussionen über die Armut von Kindern muss nach Auffassung des KTK-Bundesverbandes ein Armutsbegriff verwendet werden, der die besondere Situation von Kindern berücksichtigt. Ein in diesem Sinn "kindgerechter" Armutsbegriff versteht Unterversorgung und Benachteiligung nicht nur als ein rein ökonomisches Problem. Der KTK-Bundesverband fordert deshalb, dass nicht nur die materielle Lage der Familie des Kindes in den Blick genommen wird, sondern vor allem dessen Lebenssituation und Befindlichkeit.

6. Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertageseinrichtungen haben

einen unmittelbaren Einblick in die Lebenssituation der Kinder. Sie gehören zu den Ersten, die Armut von Kindern wahrnehmen. Somit kommt den Kindertageseinrichtungen eine wichtige Seismographenfunktion für die Erfassung der Bedarfslagen von Kindern und Familien im sozialen Nahraum zu. Der KTK-Bundesverband empfiehlt in Fachkreisen, ein System für einen kontinuierlichen Austausch darüber zu etablieren, auf welche Weise Kindertageseinrichtungen mit Fragen der Kinderarmut befasst sind und welche Strategien der Prävention und der Bekämpfung der Armut sie entwickelt haben. Seine Mitgliedseinrichtungen ermutigt der KTK-Bundesverband, sich an entsprechenden Untersuchungen und Projekten zu Fragen der Kinderarmut zu beteiligen.

7. Die Frage, wie Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen sich gegenüber Kindern und Eltern verhalten sollen, die von Armut bedroht oder betroffen sind, ist für viele relativ neu. Vielerorts besteht auch eine Unsicherheit darin, welche Möglichkeiten Kindertageseinrichtungen haben, armutspräventiv zu arbeiten. Deshalb empfiehlt der KTK-Bundesverband seinen Mitgliedseinrichtungen, einschlägige Fortbildungsangebote zu nutzen. Erzieherinnen und Erzieher brauchen in ihrer armutspräventiven Arbeit eine kontinuierliche Begleitung durch Fachleute der sozialen Arbeit, die mit präventiven und rehabilitativen Strategien der Armutsbekämpfung vertraut sind.

8. Bei ihren armutspräventiven Maßnahmen sind Kindertageseinrichtungen auf die Unterstützung durch Behörden, Verbände und weitere Einrichtungen der Familien- und Jugendhilfe angewiesen. Der KTK-Bundesverband empfiehlt in diesem Zusammenhang die Gründung örtlicher Netzwerke, die armutsbedrohte und von Armut betroffene Familien unterstützen und die einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation der Kinder leisten. Gleichzeitig fordert der KTK-Bundesverband seine Mitgliedseinrichtungen auf, sich an diesen Netzwerken zu beteiligen und auf die Ressourcen der Kirchengemeinden zurück zu greifen.

9. Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen verfügen über umfassende Erfahrungen und Kompetenzen hinsichtlich der Analyse der Lebenssituation von Kindern. Aus diesem Grund empfiehlt der KTK-Bundesverband, Kindertageseinrichtungen stärker als bisher in die Entwicklung kommunaler Strategien zur Armutsprävention einzubinden. Gleichzeitig ist es erforderlich, Maßnahmen zur Armutsprävention durch Kindertageseinrichtungen in Projekten zu erproben und die Ergebnisse dieser Maßnahmen den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung zu stellen.

Freiburg, im April 2003

